

## Verhaltensoriginelle Kinder

### Definition:

„Verhaltensoriginell“ sind Kinder, die sich nicht so verhalten, wie wir es gerne hätten bzw. wie es unseren Vorstellungen und Regeln entspricht. Meist passen unsere Vorstellungen und die Bedürfnisse der Kinder nicht zusammen.



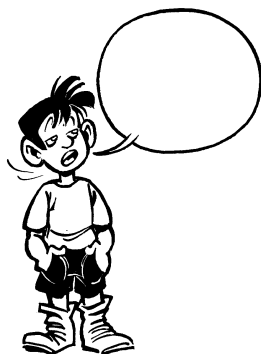
### 1 Drei Bereiche in denen Gründe liegen, warum Kinder auffälliges Verhalten zeigen:

- Umfeld: Schule, Familie, Freunde
- Regeln: die Regeln und Umgangsformen in der Jungschar – oder eben dass sie nicht vorhanden sind
- Programm und Mitarbeiter in der Jungschar

### 2 Möglicher Umgang / Mögliche Maßnahmen

#### **Wichtig: es gibt keine Patentrezepte!**

Es gibt Tipps und Tricks, aber man muss jedes Mal die Situation genau anschauen und auch ausprobieren, was bei welchen Kindern funktioniert. Und was zu dir als Mitarbeiter passt!



#### 2.1 Zu Umfeld:

- ⇒ Kennst du das Umfeld der Kinder?
- ⇒ Suche den Kontakt zu den Kindern
- ⇒ Nimm dir Zeit für Kinder, für ihre Sorgen und Nöte!
- ⇒ Manche Kinder suchen mit Aufmerksamkeit – gib sie ihnen und zwar in positiver Weise!
  - Lerne ihre Namen
  - Sei früher da und fertig vorbereitet, damit du zuhören kannst!
  - Frag nach, wie es in Schule und zu Hause geht
  - Lob es auch für Kleinigkeiten!
  - Rituale einführen, in denen Kinder erzählen können

#### 2.2 Zu Regeln

- ⇒ Einfache und klare Regeln – nicht viele, aber die dafür klar und deutlich
- ⇒ Einhaltung der Regeln einfordern
- ⇒ Rituale und fester Ablauf in der Jungschar, denn Rituale geben Sicherheit

#### 2.3 Zu Programm bzw. MA-Überforderung

- ⇒ Bedürfnisse der Kinder sich klar machen – Kinder haben einen Bewegungsdrang
- ⇒ Programm anpassen
  - An Interessen und Fähigkeiten des Alters
  - Große als „Hilfssheriffs“ einbauen
  - Überleg dir Programm, das andere Fähigkeiten erfordert als die Schule!
- ⇒ Sich gut vorbereiten
- ⇒ Selber überzeugt und überzeugend sein!

### 3 Was kann methodisch zum Gelingen einer guten Stunde beitragen?

- **Präventivmaßnahme:**
  - gute Vorbereitung
  - pünktlich kommen
  - praktische Vorbereitung abschließen bevor die Kids kommen
  - Wohlfühlatmosphäre schaffen





- **Ritualisierung**

- schafft Orientierung, Sicherheit, Transparenz

- a) **räumliche Rituale**

- Sitzkreis
- Erzähldecke, Zelt etc.
- Mitte schaffen/ Altar als Focus
- Liedfolien/ Bücher
- Materialtisch / Bastelecke

- b) **zeitliche Rituale**

- fester Beginn
- fester Ablauf
- Eingangs- und Schlussritual

- c) **Gestaltungsrituale**

- Kerze / Liturgie
- Erzählsteine
- Gebetskartei
- bestimmte Begrüßungs-/ Segens-Lieder

- **Reflexion im Team:**

- Wahrnehmungen besprechen
- Mut machen, wenn es noch nicht toll geklappt hat
- Aufgaben teilen – auch Verantwortung für einzelne Kinder
- Thema „Gemeinschaft“ im Team und in der Gruppe aufgreifen



## 4 Grenzen und Regeln

Damit das Zusammenleben in einer Gruppe gelingen kann, muss es klare Grenzen geben. Grenzen sind notwendig, damit sich alle wohl fühlen und keiner zu Schaden kommt.

In einer Gruppe ist es ratsam Regeln festzulegen die einen guten Ablauf unterstützen.

- Eine Regel wird beim Aufstellen ausführlich begründet. Bei einem Regelverstoß muss eine einmal begründete Regel nicht erneut begründet werden. (Verhindert lästige Diskussionen)
- Werden Regelverstöße konsequent geahndet, treten sie seltener auf.
- Wenn Kinder und Jugendliche mit der Aufstellung von Regeln überfordert sind, dann stehen Erwachsene / Gruppenleiter in der Verantwortung. Die Regeln werden begründet und vielleicht sogar diskutiert. Aber stehen nicht zur Verhandlung!
- Weniger ist mehr! Regel nur, was geregelt werden muss!

### 4.1 Entwicklung von gemeinsamen Regeln für die Gruppe

1. Regeln ermöglichen Gruppenarbeit durch klare Grenzen
2. Regeln schaffen einen Raum der Sicherheit
3. Regeln ermöglichen soziales Lernen
4. Regeln gemeinsam erstellen (auch Kinder einbeziehen) – sie nennen erstaunlich oft genau die Regeln, die wir auch aufstellen würden
5. Regeln müssen altersgerecht und kurz formuliert sein
6. Regeln in Ich –Form formulieren
7. Regeln sollen das erwünschte Verhalten beschreiben (Bsp. Ich höre zu, wenn andere reden)
8. Regeln müssen klare Bedeutung für Kinder und Mitarbeitende haben
9. Regeln müssen bekannt sein

### 4.2 Keine Regel ohne Konsequenzen

- Eine als sinnvoll und notwendig erachtete Regel wird seltener überschritten als eine uneinsichtige. Daher ist beim Aufstellen einer Regel ratsam, durch Erklärungen und Begründungen Einsicht in den –Sinn einer Regel zu erzielen.
- Persönliche Autorität muss durch konsequentes und wertschätzendes Konfliktverhalten erworben werden. (Das ist mühsam und kostet oft auch Nerven!!!) Die erworbene Autorität erleichtert das Vertreten von Regeln.



### 4.3 Wie setze ich Regeln und Konsequenzen durch?

Damit mein Auftreten glaubwürdig erscheint bedarf es einiger Hilfsmittel. Das erste und wichtigste ist meine **innere Haltung**. Auf ihr basiert der ganze Erfolg. Das heißt, ich muss auch hinter dem stehen, was ich nach außen vertrete.

- Nimm einen Regelverstoß nie persönlich. Schau hinter die Fassade des Kindes und versuche seine eigentlichen Bedürfnisse zu entdecken.
- Verurteile nicht das Kind, sondern das, was es getan hat. (Verhalten)
- Tritt auf wie ein unparteiischer Schiedsrichter, der neutral und sachlich, aber auch klar und durchsetzungsfähig Regeln vertritt.
- Bleib gelassen, fühle dich nicht verletzt und verletze nicht!

Deine innere Haltung kannst du sinnvoll mit der **verbalen Technik** unterstützen.

Das bedeutet, du lässt dich auf keine Diskussion ein, sondern

- wiederhole möglichst variationsreich, dass sich der andere an die Regel halten soll. (Prinzip der kaputten Schallplatte)
- du brauchst nicht argumentativ überzeugend sein. Die Regel war schon einmal klar besprochen. Hier wird nicht diskutiert.
- Zeige durchaus Verständnis für die Bedürfnisse und Gefühle des Gegenübers, die sich hinter dem Regelverstoß verbergen. Das signalisiert Wertschätzung und trägt zur Deeskalation bei. (Unterscheidung von Person und Tat)
- Gespräch suchen – aber gut überlegen, zu welchem Zeitpunkt!

Als drittes brauchst du noch die **Körpersprache (gelassene Präsenz)** In einem Konflikt um einen Regelverstoß wird unser Auftreten bewertet.

- die Gültigkeit einer Regel muss überzeugend verkörpert werden –Standfestigkeit!
- U. U. versucht unser gegenüber mit aggressivem Verhalten und Drohgebärden uns Angst einzujagen – cool bleiben!
- Implosion und Explosion offenbart Hilflosigkeit. Also, Selbstsicherheit und Gelassenheit ausstrahlen.
- Blickkontakt halten und aushalten
- Präsenz zeigen. Präsenz wächst mit körperlicher Nähe.
- Auf Mindestabstand achten! Gegenüber nicht in die Ecke drängen. Löst unter Umständen Widerstand aus.
- Verzichte auf den Einsatz von Drohgebärden.
- Gelassene Präsenz ist unabhängig von Geschlecht, Körperkraft und Größe. Konflikt nicht an stärkeren Mitarbeiter delegieren!!!

## 5 Du bist nicht allein!

- Teamarbeit heißt, gemeinsam sind wir stärker
- Teamarbeit bedeutet, die Vielfalt nutzen – Neues entsteht
- Teamarbeit heißt, die Aufgaben je nach den besonderen Fähigkeiten zu verteilen – auch die Zuständigkeit für einzelne Kinder, für die Gespräche mit Eltern
- Teamarbeit heißt, wir hängen zusammen, keiner kann für sich allein entscheiden!
- Team muss zusammenhalten!

deshalb für Teamsitzungen wichtig:

- Kultur der Offenheit und Wertschätzung
- Vertrauen schaffen, damit man sich traut, Schwierigkeiten zu besprechen
- Altersunterschiede beachten (nicht nur Ältere haben was zu sagen)
- positives und ehrliches Feedback geben (Methodenvielfalt nutzen)
- eventuell Mentor/ Mediator von außen nutzen



Ein Satz zum Schluss: **Jedes Kind ist Gottes geliebtes Kind!** Egal wie es sich benimmt!

- ⇒ Gott liebt es – versuche es mit seinen Augen zu sehen!
- ⇒ Rede mit Gott über dieses Kind!